

## 1 KAPELLE

### BARUCH GOTTLIEB

„The sweetest organ“ (2009)  
Klanginstallation



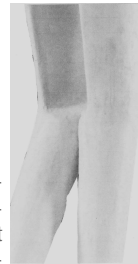
Die schweren Türen hinter sich schließen, den lauten Streit weltlicher Dramen hinter sich lassen und einen privilegierten Ort betreten. Die Besucher der Kapelle erwartet der einfachste aller Klänge, ein Sinus Ton, der den Anschein erweckt als käme er direkt aus der Wand. Kein Mensch ist involviert, der ihn vorträgt und dennoch ist dieser Ton voll von Gefühl und Schönheit. Sein perfekter Klang wird die Kapelle füllen—*sounding like the sweetest organ*.

Baruch Gottlieb, geboren in Montreal, ist Medienkünstler. Drei Jahre tätig als Professor für Medienkunst und Sound Art an der Yonsei University Seoul, zur Zeit „artist in residence“ an der Universität der Künste (UdK) Berlin. Website: [www.pflueger68.de](http://www.pflueger68.de), <http://newmedgot.blogspot.com/>

## 2 MAUSOLEUM NEUMEISTER

### HENNING ROHDE

„Der Tod“ (2007)  
Skulptur und Begleittext



Mein Tod ist gewalttätig. Er ist in Bewegung. Er kommt. Er hat einen unbedingten Willen, sein Ziel zu erreichen. Er ist nicht sanft und weiblich wie im Französischen „la mort“. Mein Tod ist streng. Er ist männlich. Seine Schultern sind breit, seine Statur kräftig, ja anmaßend. Dieser Tod ist zur Tat entschlossen, herrschsüchtig, angriffslustig, siegessicher. Er nähert sich. Bald ist er da.  
(Auszug aus dem Begleittext)

Henning Rohde, geboren in Dramburg/Pommern, lebt seit 2005 in Berlin. Neben seinem Beruf als Arzt und Wissenschaftler widmete sich Henning Rohde zeit seines Lebens der bildnerischen Kunst (Skulpturen, Zeichnungen, Öl- und Acryl-Arbeiten). s.a. Ausstellung Galerie Förster, Schröderstr. 2, 10115 Berlin: Der weibliche Akt, Malerei und Zeichnung, 10.07.-22.08.09. [www.prof-rohde.de](http://www.prof-rohde.de)

## 3 MAUSOLEUM STROUSBERG

### LINE CLAUDIUS + JAN GOLDWEIDA

„Darkroom“ (2008) und „Engelsohr“ (2009)  
Rauminstallationen und Skulptur

Der „Darkroom“ ist eine Doppelkabine mit einem licht- und schallisolierten Raum, der den Besucher in eine ungewohnte Situation der Fremdheit, Isolation und Konzentration versetzt. Durch das ertasten der Skulptur im zweiten Raum entsteht eine Auflösung, ein vorsichtiges Heraustasten aus der Dunkelheit zu einer Urform, die als Ei gedeutet werden kann, aus dem das Leben neu entsteht.



„Engelsohr“ zeigt eine Rauminstallation mit Skulptur im Seitenschiff des Mausoleums. Die Betrachtung ist nur von außen durch das Fenster möglich. Ein Schlitz im Plexiglasfenster dient den Besuchern als Entwurf für Notizen von Wünschen, Gedanken, Gefühlen, bietet eine Möglichkeit Trauer zum Ausdruck zu bringen. Die Notizen werden zum Teil der Installation.

Line Claudius, geboren in Hamburg, lebt und arbeitet seit 1986 in Berlin. Anfangs mit Malerei, Druckgrafik und Installation arbeitend, wandte sie sich schließlich der Bildhauerei zu. Seit 2000 regelmäßige Einzel- und Gruppenausstellungen. E-Mail: [lineclaudius@web.de](mailto:lineclaudius@web.de)

Jan Goldweida, geboren in Hamburg, lebt seit 2007 in Berlin, seit 1990 Lichtdesigns für Show-, Musik- und Theaterproduktionen. Seit 2007 Zusammenarbeit mit Line Claudius. E-Mail: [jangpt@web.de](mailto:jangpt@web.de)



Jinran Kim: 108 Stufentempel

## 4 MAUSOLEUM HERRMANN+RIESE

### JINRAN KIM

„Die letzte Matratze & 108 Stufen Tempel“  
Rauminstallation

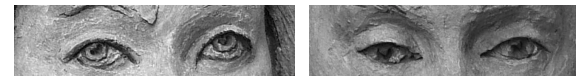
Der „108 Stufen Tempel“ ist eine fragile Holzkonstruktion, knapp 3 m lang und veranschaulicht asiatische Traditionen des Umganges mit Tod, Sterben und Erinnern. Flankiert wird der Tempel von den letzten Matratzen, die ihre Besitzer nutzten. Leicht befleckt und schlierig, konservieren die Matratzen die intimsten Lebensspuren von Menschen, deren Ruhm ihren Tod überdauerte.

Jinran Kim, geboren in Seoul, hat u.a. in Tokio, Paris und Berlin ausgestellt. Ihr Thema ist die Erinnerung— auf individuell-biografischer ebenso wie auf kollektiver Ebene. Die Künstlerin lebt in Seoul und Berlin. Website: [www.jinrankim.com](http://www.jinrankim.com), [www.pflueger68.de](http://www.pflueger68.de)

## 5 MAUSOLEUM GEHRING

### BÄRBEL ROTHHAAR

„Talking Heads III“ (2002-2009)  
Plastische Porträts und Klanginstallation



17 kleinformatische plastische Porträts mit überraschend lebendig wirkender Mimik aus der Serie „Talking Heads“ im Mausoleum installiert, erzählen ganz individuelle Geschichten vom Tod, vom Sterben, aber auch vom Leben. Dies geschieht mittels einer Klanginstallation, die von der blauen Kuppel zu hören ist. Die präsentierten „Talking Heads“ stammen aus einer Serie, die 2009 in verschiedenen Varianten und Kontexten gezeigt wird, unter anderem in der Ausstellung „Tierperspektiven“, Georg-Kolbe-Museum Berlin und

Bärbel Rothhaar, geboren in Rockenhausen. 1982 Abschluss als Meisterschülerin an der Hochschule der Künste (HdK) Berlin, internationale Einzel- und Gruppenausstellungen, u.a. in New York, Sydney, Singapur, Dakar, Tunis und Montreal. Website: [www.baerbel-rothhaar.de](http://www.baerbel-rothhaar.de)

## 6 MAUSOLEUM MITSCHERLICH

### KERSTIN BRÜMMER

„Ästhetik der Alters“ (2003)  
Porträtfotografien



Eine Serie von schwarz/weiß Fotografien erinnert an Menschen, welche Kindheit und Jugend der Fotografin begleiteten als Nachbarn, Verwandte, Freunde. Mit archaischem Feinsinn und großer Faszination an der „Ästhetik des Alters“ beobachtete sie mit der Kamera die Gesichter der alten Menschen, fixierte mit liebevollem und bewunderndem Blick jede einzelne Furche und Verschattung, die als Spuren des Lebens und Erfahrungsschatzes eine berührende Würde vermitteln.

Kerstin Brümmer, geboren in Meppen, Studium der Fotografie in den Niederlanden, Fotografin und Bildredakteurin, lebt und arbeitet in Berlin. Website: [www.kerstinbruemmer.de](http://www.kerstinbruemmer.de)

## 7 MAUSOLEUM SCHWANCK

### AMBRA BRIGAZZI

„Casse“ (2008)  
Installation von drei Särgen



Zwei künstlerisch gestaltete Särgen aus Karton im Echtformat und ein dazu passender Kindersarg stehen als Denkmal für alle, die keinen Namen haben, für alle, die für Freiheit und Gleichberechtigung gekämpft haben und für die Opfer der sozialen Ungerechtigkeit: die „unsichtbaren“ Menschen, „the invisible“. Der Friedhof als Ausstellungsort soll es jenen möglich machen, ihre Würde wiederzuerlangen, an sie zu erinnern, wie an alle, die einen Namen tragen.

Ambra Brigazzi, Installationskünstlerin, geboren in Rom, lebt seit 1999 in Berlin. Schwerpunkt ihrer Arbeit ist die Verwendung gebrauchter/alter Materialien, um neue Objekte zu schaffen sowie die Auseinandersetzung mit dem Ausstellungsort. Sie arbeitet mit unterschiedlichen Medien wie Fotografie, Malerei, Siebdruck und Musik. E-Mail: [mbrcore@yahoo.com](mailto:mbrcore@yahoo.com)